

<http://www.morgenweb.de/nachrichten/vermishtes/ganz-wird-der-dialekt-nicht-verschwinden-1.3114640>

Mündlichkeit: Sprachwissenschaftlerin Beate Henn-Memmesheimer erforscht den Unterschied zwischen Standardsprache und Mundart / Bereits Kinder variieren zwischen Dialekt und Hochdeutsch

„Ganz wird der Dialekt nicht verschwinden“

Von unserem Redaktionsmitglied Janina Hardung

Badisch, Pfälzisch, Bairisch, Platt. Was macht eigentlich einen Dialekt aus? Und warum sprechen immer weniger Menschen in ihrer Mundart? Sprachwissenschaftlerin Beate Henn-Memmesheimer ist Expertin auf diesem Gebiet.



Bereits Kinder variieren zwischen Dialekt und Hochdeutsch.(Symbolbild)

Frau Henn-Memmesheimer, haben Sie einen Lieblingsdialekt?

Beate Henn-Memmesheimer: Na ja, von Kind auf gelernt habe ich Pfälzisch. Mir gefällt, wie man in der Pfalz mit dialektalen Sprachformen umgeht. Kinder lernen diese Sprechweisen situations- und personenbezogen. Wenn dagegen Erwachsene meinen, sie sollten einen

Dialekt, der ihnen bis dahin fremd war, zum Beispiel Bairisch nachmachen, weil es so schön "urig" oder wie auch immer klingt, stehen einem die Haare zu Berge.

Was braucht ein Dialekt zum Überleben?

Beate Henn-Memmesheimer

- Beate Henn-Memmesheimer studierte Germanistik, Latein und Philosophie in Heidelberg und Düsseldorf.
- 1976 Promotion in den Fächern Germanistik und Philosophie in Duisburg.
- 1987 bis 1991 lehrte sie in Duisburg, Dortmund, Bonn und Koblenz-Landau.
- Seit 1991 Professorin für Germanistische Linguistik an der Universität Mannheim.

Zum Thema

- [A bissl derb](#)
- [Mei Schbrooch](#)
- [Heilandzack!](#)
- [Babble wie isch](#)
- [Afach direkter](#)
- [Simbadisch](#)

Henn-Memmesheimer: Menschen, die ihn als Sprache schätzen und verwenden. Und er muss den Sprechern auch irgendwie nützen.

Und wie tut er das?

Henn-Memmesheimer: Es ist die Sprache, mit der man Nähe und Vertrautheit herstellen, etwas "unverblümt" sagen kann. Sie unterscheidet sich von der offiziellen Sprache der Schule und der Medien.

Wieso unterscheiden sich die Dialekte voneinander?

Henn-Memmesheimer: Unsere standardisierte, schriftlich fixierte Sprache ist das Künstliche. Im frühen Mittelalter gab es nur eine zersplitterte Dialektlandschaft. Der Adel interessierte sich nicht für die Sprachen der Untertanen, die auch nur auf kleineren Gebieten Kontakt untereinander hatten. Da hatte fast jedes Dorf seine eigenen sprachlichen Formen. Verwaltungen und später bildungsorientierte Bürger wollten eine einheitliche Sprache.

Wie bei uns das Englische als Weltsprache?

Henn-Memmesheimer: Nicht ganz so funktional, wie diese Entwicklung. Das hatte eher einen kulturellen Hintergrund. Mit dem Buchdruck in der frühen Neuzeit entstand allmählich ein Interesse an einer einheitlichen Sprache mit großer Verbreitung, das Interesse an selbstständigem Lesen und an gemeinsamem Wissen über die Religion hinaus. Bildungsbürger wollten das Deutsche zu einer Sprache ausbauen, in der man über die verschiedensten Themen schreiben konnte.

Was ist der Unterschied zwischen Regionalsprache und Dialekt?

Henn-Memmesheimer: Dialekte sind Regionalsprachen, das heißt Sprachen, die in kleineren oder größeren Regionen des deutschen Sprachgebietes verwendet werden. Es gibt heute eine Entwicklung zu großräumigeren, standardnäheren Regionalsprachen, weil die Menschen weitläufigere Kontakte pflegen, die Medien fast ausschließlich Standard verwenden und weil in der Schule Standard flächendeckend unterrichtet wird. So werden zum Beispiel die pfälzischen Gebiete, in denen die Formen "hun", "han", "heb" (Standard: "habe") gebraucht werden, kleiner, das standardnähere "hab" dagegen wird großräumig verwendet.

Wieso gleichen sich die Orts- dialekte immer mehr an?

Henn-Memmesheimer: Das hängt damit zusammen, dass die Sprecher sich seit etwa 100 Jahren in größeren Regionen bewegen. Es gibt aber auch Elemente, die erhalten bleiben, weil die Menschen sie gerne verwenden. Zum Beispiel "gedenkt" anstatt "gedacht" - und das kann ich dann allerdings nur dort sagen, wo der Dialekt akzeptiert und verstanden wird - und wenn alle wissen, dass ich auch anders sprechen könnte.

Wieso sprechen immer weniger Menschen Dialekt?

Henn-Memmesheimer: In der Schule wird das gekonnte Umgehen mit der Standardsprache mit guten Noten honoriert. Viele Eltern denken deshalb, der Schulerfolg ihrer Kinder sei an die Standardsprache geknüpft. Viele Lehrer sind da lockerer: In bestimmten Phasen des Unterrichts sprechen sie dialektnah, etwa zur Einführung eines Themas. Die Wichtigkeit der Fachwörter wird dann durch Verwendung des Hochdeutschen unterstrichen. Im Internet wird außerdem in manchen Foren und Netzwerken fehlerfreies Hochdeutsch als Zeichen von Kompetenz und Status gesehen und auch offen diskutiert.

Wieso ist es Eltern heutzutage so wichtig, dass ihre Kinder Hochdeutsch sprechen?

Henn-Memmesheimer: Eltern wollen für ihre Kinder den bestmöglichen Schulabschluss. Sie vertrauen nicht darauf, dass ihre Kinder leichthin Dialekt und Standard erlernen und solche Sprachvarianten flexibel an Situationen anpassen können. Das ist aber ein großer Irrtum. Kinder wissen sehr genau, wo sie mit wem wie sprechen können.

Wie sprechen Kinder und Jugendliche denn untereinander?

Henn-Memmesheimer: Das ist regional unterschiedlich. Als Jugendliche anfangen, in Chats zu kommunizieren, haben sie viele dialektale Formen verwendet. Ihre Texte wurden dadurch deutlich von der schulischen Schrift abgegrenzt. Manche Eltern haben so erst bemerkt, dass ihre Kinder Dialekt sprechen.

Die Dialekte im Süden werden von den Menschen viel mehr gepflegt als im Norden. Was ist der Grund?

Henn-Memmesheimer: Die Standardsprache wurde aus den mitteldeutschen regionalen Dialekten entwickelt. Die mittel- und süddeutschen Dialekte sind daher der Schrift- oder Standardsprache immerhin so ähnlich, dass Sprecher mehr oder weniger Dialekt mit Standard verbinden können. Die niederdeutschen Dialekte sind vom Standard weiter entfernt, deshalb können diese Dialekte nicht nur ein bisschen gesprochen werden - entweder ganz oder gar nicht. Bereits im 15. Jahrhundert interessierten sich die Bürger dafür, was im Mitteldeutschen entwickelt wurde, gaben die niederdeutsche Schriftsprache auf und versuchten, nach der mitteldeutsch orientierten Schrift zu sprechen.

Wie sieht es in 30 Jahren aus? Sterben die Dialekte oder kann Mundart Trend werden?

Henn-Memmesheimer: Das ist schwer zu sagen. Sprachen verändern sich. Es kommt darauf an, wofür dialektale Formen dann benutzt werden. Ganz verschwinden werden die Dialekte vermutlich nicht. In der Pfalz und Kurpfalz sind sie in vielen Gruppen und Situationen, zum Beispiel in manchen Betrieben, fest verankert. Das Wichtigste in dieser Hinsicht wird aber sein, dass Menschen im Sinne einer Vielsprachigkeit zwischen Dialektalem und Standardsprachlichem wechseln können.

Freitag, 13.01.2017